UNIVERSAL
Die Zeitung für die Studierenden der Universität Paderborn

Nr. 123

Inhalt

09.06.-22.06.2009

Interview: Sugarplum Fairy 3

„Wir schreiben Songs auf eine andere Art als die Engländer."

Interview: Kilians 4

„Wir sind glücklich damit, dass wir etwas gemacht haben, wo wir auch dahinter stehen."

Interview: Dennis Lisk 6

„Etwas anderes zu machen hat mir krass Spaß gemacht."

Interview: Dúné 8

„...eine gute Mischung aus britischem Indie vermischt mit Electro Elementen und gleichzeitig rocken wir."

Interview: Angelika Express 10

„In der augenblicklichen Situation des Musikgeschäftes bietet es sich eigentlich gar nicht an sich bei irgendeiner Firma als Musiker einstellen zu lassen."

Party Safari auf dem Campus

9500 Besucher trotzten der Schafskälte

Wie gewohnt stand auch in diesem Jahr keinesfalls ohne Zweifel fest, dass ein Sommerfestival an der Universität Paderborn durchgeführt werden würde. Durch Baumaßnahmen war es unter anderem unmöglich, die Hauptbühne wie in den letzten Jahren vor dem Audimax aufbauen zu können. Das es allerdings mehr als eine Baustelle braucht, um eine Konstante aus dem Uni-Partykalender zu streichen, davon konnte man sich am 04. Juni selbst überzeugen. Zum 18. Mal öffnete der AStA der Universität Paderborn die Tore der ältesten und größten Campusparty Deutschlands.

Foto: Christian Schirmer

Bitter Orange rockten auf der radicalaudiopool Bühne

Bereits einige Wochen zuvor zeigte ein noch nie da gewesener Ansturm auf die Frühbucher-Tickets, das wie immer reges Interesse an der Riesensause von Seiten der Studierenden vorherrschte.

Wegen der Bauarbeiten auf dem Campus waren maximal 12 000 Besucher zugelassen. 7500 Karten aus dem Vorverkauf (laut AStA) waren innerhalb kürzester Zeit vergriffen und auch für die restlichen fanden sich schnell genügend Abnehmer.

Und auch die weniger optimalen Wetterbedingungen konnten die Partylaune der Besucher nicht trüben. Lange Jeans statt Minirock, dicke Jacken statt luftigem Fummel. Massenhaft trotzen sie der Schafskälte, fanden den Weg auf den Campus und sollten auch dafür belohnt werden. Auf insgesamt vier Bühnen sorgten 20 Bands bis in die späten Abendstunden hinein für ein abwechslungsreiches Liveprogramm. Ob nun SKA, Pop, Punk, Heavy Metal, irishen Folk-Rock oder deutschen Hip Hop, für jeden war etwas dabei.

Der AStA als Veranstalter des Festivals hatte das wirtschaftliche Risiko im Vorhinein der Stukenbrocker Agentur Vibra überlassen und begnügte sich mit einem prozentualen Anteil am Kartenverkauf. Dennoch, der AStA-Vorsitzende Pierre Schade ist zufrieden. Ein finanzielles Desaster wie manch einer seiner Vorgänger in den vergangenen 15 Jahren, als trotz 20 000 Besuchern die Studierenden hinterher das Minus durch erhöhte Semesterbeiträge ausgleichen mussten, wird er nicht erleben. „Es bleibt genügend über, um unsere Sozialberatung zu finanzieren oder die Fahrradwerkstatt zu bezuschussen", sagte Schade. Und auch nachdem die letzte Band ihre finale Zugabe gegeben hatte war noch lange nicht Schluss. Auf sieben DJ Areas innerhalb der Universität hatten die Besucher die Möglichkeit, ihren Feierabend weiter zu zelebrieren. (ms)

Ausführliche Interviews und Bilder unter: www.upb.de/universal

Der Topf war im Haus!

Blumentopf lässt die Massen springen

Als am Donnerstag um 21.30 Uhr das Highlight des Festivals nahte, waren schon viele Besucher, aufgrund eines langen Party-Tages, mit Müdigkeit im Gesicht gezeichnet. Auch Spuren eines fast schon ungesunden Alkoholpegels wurden bemerkt. Gleichzeitig war es saukalt. Trotzdem kam eine Riesenbewegung auf und Tausende strömten zur Bühne „Eins“ am P-Gebäude. Dieser Andrang ebbte auch nach Beginn des Konzertes nicht ab, so dass für Nachzügler kaum noch die Möglichkeit existierte in die vorderen Reihen zu gelangen bzw. einen guten Sichtplatz vor der Bühne zu ergattern. Spätestens beim ersten Wellenbrecher war Schluss. Folglich wurde sich überall platziert, wo man noch etwas sehen konnte. Die Security hatte dabei allerhand zu tun, denn manche Querschläger, welche sich doch noch den Weg nach vorne über „geheime“ Abkürzungen verschaffen wollten, mussten zahlreich aus den Büschen gepflückt werden.

Foto: Christian Schirmer

Dennoch war das Konzert feinste Unterhaltung. Nach circa einer halben Stunde war es nur noch eine riesige, hüpfende, dampfende Party. Die Jungs verstanden es die Massen abwechslungsreich zu unterhalten. Sei es die Lebensgeschichte des Manfred Mustermann, untermalt durch Kostümierung, oder ihr Hit *(Party-) Safari* mit dem berühmten „Safari Freeze“, der selbst vorbeikommende Besucher auf den abseitigen Gehwegen tanzen ließ. Besonderen Anklang fanden auch die vielen Freestyles mit Paderborner Inhalt. Stimmung deluxe, die noch durch drei Zugaben untermalt wurde. Da konnte selbst der zwischenzeitliche Regen nichts dran rütteln, im Gegenteil, speziell in den vorderen Reihen wurde er als Segen empfunden, bei gefühlten 35 Grad.

Doch was ist das eigentlich für eine Band, die trotz ungemütlicher Witterung die Massen dermaßen anzog und dabei noch glänzend unterhielt? Fangen wir mal bei dem Namen an, eine durchaus beliebte Frage.

„Was ich lieb', ein interessantes Interview mit guten Fragen -
Was ich hass',"Blumentopf, wie kamt ihr auf den Namen?"
(Liebe und Hass, Album: Eins A)

Der Name „Blumentopf“ hat eher eine symbolische Bedeutung. Vergleichbar mit einem Blumentopf voller Erde, steht hier die Band als Grundlage, vergleichbar mit einem Samen den man in die Erde pflanzt und aus dem etwas wächst, ist es hier die Pflanze namens „HipHop“, die gedeiht.

Foto: cl

Blumentopf: Sepalot, Roger, Cajus, Schuh und Wunder

Blumentopf, dass ist eine fünfköpfige Truppe mit den vier Rappern Cajus, Roger, Schu und Wunder, sowie dem Topf – Produzenten- und DJ Sepalot, der seine vier Jungs mit dem richtigen Sound versorgt. Mit ihrer augenzwinkernden Grundeinstellung erzählen sie humorvoll, (selbst-)ironisch und mit viel Wortwitz Alltags-, Beziehungs-, Party- und auch fiktive Geschichten. Hin und wieder wird jedoch auch klar Stellung bezogen zu ernsteren gesellschaftlichen und politischen Themen.

Der 1992 gegründeten Münchener HipHop-Band gelang 1997 mit ihrem ersten Album *Kein Zufall* der Durchbruch. Seitdem sind vier weitere Alben erschienen, am sechsten wird derzeit geschraubt. Geplanter Erscheinungstermin: Herbst 2009. Blumentopf galt lange Zeit als Geheimtipp in der deutschen Hip-Hop-Szene. Dies änderte sich jedoch spätestens bei der Fußball-Weltmeisterschaft 2006, als sie in Anlehnung an das Fußballballett in den Achtzigern, in Zusammenarbeit mit der ARD die Spiele der deutschen Nationalmannschaft in der Sportschau, in ihrer „Raportage“, mit humorvollen Liedern kommentierten. Seitdem sind sie einem Millionenpublikum bekannt. Diese Aktion fand so ein gutes Feedback, dass das Öffentlich-rechtliche zur EM 2008 wieder bei den Jungs anklopfte und ihre Songs die Fußball-Zuschauer bis ins Finale begleiteten.

“Vergesst Hitchcock, Spielberg und Stephen King, Argentinien gegen Deutschland ist mein Lieblingsfilm”
(Raportage 2006, Deutschland-Argentinien)

Also freuen wir uns auf ihr neues Album im Herbst, sowie auf nächstes Jahr. Denn dann gibt's die nächste Weltmeisterschaft und hoffentlich auch die nächste „Raportage“. (ct)

Interview

Sugarplum Fairy

The Wild Ones

Mit ihrem dritten Album „The Wild One“ im Gepäck, machen die fünf Schweden von Sugarplum Fairy beim diesjährigen AStA Sommerfestival halt. Dies haben wir uns zum Anlass genommen, zwei der Bandmitglieder, Jonas Karlsson und Victor Norén, zum Gespräch zu bitten.

universal: Euer Bandname klingt sehr ungewöhnlich. Wie seid ihr auf ihn gekommen?
Jonas: Er stammt von dem Beatles „Anthology“ Song „A Day in the Life“ von John Lennon. Er zählt den Song an, indem er „Sugarplum Fairy“ zwei mal nacheinander sagt.

universal: Wie würdet ihr jemandem, der euch nicht kennt, eure Musik beschreiben?
Victor: Es ist englischer Pop-Rock in der Tradition des schwedischen Songschreibens, wie zum Beispiel von ABBA. Es ist schwedisches Songschreiben. Wir schreiben Songs auf eine andere Art als die Engländer.

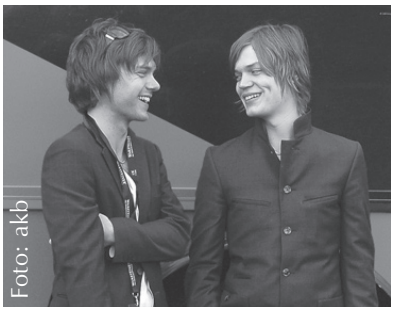
universal: Habt ihr musikalische Vorbilder?
Victor: Ja, die Beatles. Das ist unsere Lieblingsband. Sie waren es schon immer und ich denke, sie werden es auch immer sein.

universal: Spielt ihr lieber auf Festivals wie diesem oder in Clubs?
Victor: Das kommt drauf an. Das ist sehr unterschiedlich.
Jonas: Natürlich macht es viel Spaß auf Festivals mit vielen Zuschauern zu spielen und wo es auch hoffentlich sehr warm und sonnig und all das ist. Spielt man aber in Clubs, sind all die Leute nur da, um dich zu sehen. Selbstverständlich ist es klein und sehr warm – vielleicht ist es einfach mehr Rock‘n’Roll. Es sind zwei verschiedene Sachen, machen aber gleich viel Spaß.

universal: Im Moment tourt ihr durch Europa. Wie unterscheidet sich das Leben auf Tour von dem „Normalen“?
Victor: Nun, wir trinken mehr Bier, machen mehr Party, haben mehr Spaß. Es macht viel mehr Spaß auf Tour als zu Hause zu sein. Wir leben den Rock‘n’Roll-Lifestyle, wenn wir auf Tour sind, was wir nicht wirklich zu Hause tun, deshalb ist es viel lustiger auf Tour zu sein.

Sugarplum Fairy: (v.l.) Jonas Karlsson, Victor Norén, Kristian Gidlund, David Hebert und Carl Norén beim Auftritt

universal: Worauf freut ihr euch besonders, wenn ihr nach der Tour nach Hause kommt?
Victor: Im Moment ist in Schweden Sommer und ich finde, im Sommer ist es das beste Land der Welt, im Winter wahrscheinlich das schrecklichste. Deshalb werden wir einfach den Sommer in Schweden genießen. Bald ist auch Midsommar und das ist ein großer Feiertag in Schweden. Wir werden also eine Menge schwedischen Schnaps trinken und die ganze Nacht aufbleiben.



Jonas Karlsson und Victor Norén von Sugarplum Fairy nach dem Interview

universal: Euch wird nachgesagt, dass ihre tolle Life-Shows spielt. Was kann man heute von euch erwarten?
Victor: Ich denke, es ist eine typische „Rock‘n’Roll-Band-Show“. Wir machen nichts allzu Spektakuläres, wir versuchen einfach die Musik für sich sprechen zu lassen. Wir haben kein Feuer und dergleichen auf der Bühne. Es ist einfach die Musik. Aber ich finde, es ist eine sehr kraftvolle Musik – das solltet ihr erwarten.

universal: Ihr habt das neue Album „The Wild One“ zum Teil in Deutschland und Spanien aufgenommen. Wieso habt ihr euch dazu entschlossen?
Jonas: Wir haben einfach versucht, mal etwas anderes zu machen. Die ersten zwei Alben haben wir in Schweden eingespielt und irgendwer schlug dann vor: „Vielleicht solltet ihr das Album im sonnigen Spanien machen!“. Das klang nach einer ziemlich guten Idee, vor allem wenn man im Winter in Schweden ist. Ich bin lieber dort (Anm. in Spanien) als im verschneiten Stockholm.

universal: Ihr wart für die Aufnahmen in Hamburg. Wie hat euch die Stadt gefallen?
Jonas: Wir mochten Hamburg sehr. Es ist eine sehr pure, coole Stadt. Sie hat diese „Ernsthaftigkeit“, eine dunkle Seite, was sehr interessant ist. Ich finde, sie hat einen gefährlichen Vibe.

universal: Wie sehen eure Pläne für die Zukunft aus?
Jonas: Nun ja, heute Abend geben wir ein Konzert und Samstag und Sonntag auch. Wir planen nicht wirklich, wir sind keine großen Planer. Ich denke, Leute, die in einer Band spielen, wollen der Wirklichkeit entfliehen und machen keine Pläne, sie wollen einfach nur für den Moment leben.
Victor: Ich denke, man kann eigentlich gar keine Pläne machen. Alles, was passiert, ist einfach sehr impulsiv. (ksc)

Interview

KILIANS

„Kilians“ rocken auf dem Sommerfestival

Ihr zweites Album „They are calling your name“ ist seit April 2009 veröffentlicht. Natürlich lassen die „Kilians“ es sich nicht nehmen, auf dem Sommerfestival einige ihrer neuen Songs zu präsentieren. *universal* traf Schlagzeuger Michael „Micka“ Schürmann und Gitarrist Arne Schult vor ihrem Auftritt.

universal: Sommerfestival in Paderborn – wollt ihr euch heute auch ein paar Bands anschauen?
Micka: Ja, wir spielen ja auch erst relativ am Ende und wir werden uns dann unter die Menschen mischen.

universal: Wart ihr denn schon mal in Paderborn?
Arne: Ja, vor zwei Jahren haben wir schon mal im Cube gespielt, aber ansonsten ist Paderborn eher ein unbekannter Fleck auf der Landkarte. Wir haben leider nicht soviel mit Paderborn zu tun, vielleicht zu Unrecht.

universal: Jetzt zum Musikalischen: Euer zweites Album ist seit April draußen. Wie läuft es?
Micka: Wir sind mit dem Album sehr zufrieden.
Arne: Wir sind sehr stolz auf das Album. Wir sind glücklich damit, dass wir etwas gemacht haben, wo wir auch dahinter stehen.

universal: Wie würdet ihr eure Musik beschreiben?
Arne: Wir haben Schlagzeug, Bass, Gitarren und machen damit Musik, teilweise ist es sehr melodiös und manchmal auch nicht.
Micka: Es wird auch gerne mal die Akustikgitarre ausgepackt.
Arne: Am Besten hören die Leute da mal rein.

universal: Wie läuft denn bei euch das Songschreiben ab?
Arne: Simon, der Sänger schreibt die Texte und hat die Grundideen für die Songs. Im Proberaum geht das dann meistens ganz schnell. Wir setzen uns zusammen und nach einer halben Stunde steht dann das Grundgerüst, so dass der Song eigentlich auch fertig ist.

universal: Habt ihr irgendwelche musikalischen Vorbilder?
Micka: Vorbilder in dem Sinne nicht, aber es gibt natürliche viele gute Bands, die wir gerne hören und wenn die CD dann im CD-Player ist, wird die auch schon mal öfter durch gehört. Man kann aber nicht sagen, dass wir wirklich Vorbilder haben, aber man lässt sich ja immer von anderer Musik inspirieren.

Foto: akb

„Kilians“: (v.l.) Arne, Micka, Gordian, Dominic, Simon fehlt

universal: Gibt es jemanden mit dem ihr gerne mal zusammenarbeiten möchtet?
Arne: Zusammenarbeit ist so eine Sache, aber wenn wir mit einer Band zusammen unterwegs sein dürfen und Support spielen, dann ist das immer eine große Ehre und eine Chance das Publikum für unsere Musik zu begeistern. Wir haben schon sehr viel Glück gehabt, was Support angeht.

universal: Wie sieht es denn mit eurer Tour aus?
Micka: Wir spielen eigentlich das ganze Jahr hindurch konstant, vor allem an den Wochenenden. Wir wollten auf Tour gehen, aber die ist dann abgesagt worden, auf Grund der Stimmprobleme des Sängers, und jetzt holen wir die Termine übers ganze Jahr verteilt nach.

universal: Wie habt ihr euch eigentlich getroffen und wie seid ihr auf den Bandnamen gekommen?
Micka: Ich war mit Simon in einer Klasse und dann kam die Idee auf zunächst einmal zusammen ein bisschen Musik zu machen. Dann hat sich das so ergeben. Erst waren noch andere Leute dabei, wir hatten einen kleinen Proberaum und irgendwann Ende 2005 hatten wir dann die endgültige Konstellation.
Arne: Der Name: Es gibt eine Figur in Carl Zuchmayers Stück „Der Hauptmann von Köpenick“ und da man ja einen Namen braucht, haben wir dann diesen gewählt. Das mit dem Namen ist eigentlich auch unspektakulärer als man glaubt.

universal: Habt ihr irgendwelche Rituale vorm Auftritt?
Micka: Wir haben vor dem Auftritt so ein Ritual, dass wir unsere Fäuste aneinander stoßen und dann machen wir ein „To the heart“.

universal: Was würdet ihr machen, wenn ihr nicht Musiker geworden wärt?
Arne: Das ist eine gute Frage. Dann würden wir wahrscheinlich studieren, vielleicht ja auch in Paderborn.

universal bedankt sich bei den „Kilians“ für das Interview.

(nst)

Bilder vom Auftritt der Kilians unter: www.upb.de/universal

Grillen am Vogeliusweg ist nach wie vor Tradition bevor es zum Festival geht, auch wenn zwei kommerzielle Würstchenbuden aufgestellt wurden.

Jungesellininnen Abschied auf dem AStA Sommerfestival im Schweinskostüm.

Bianca: (lacht) Ja ich würd sagen ich hab richtig Spaß hier, nur das Wetter macht nen Strich durch die Rechnung, mit dem Regen hier… ich hab den Schirm vergessen!

Joachim: Super! Genial! Ja, ich kann mich nicht beschweren!

Bärte lagen dies Jahr ganz klar im Trend!

Dennis: Festival? Toll! Wetter? Ist toll!

High-Ke: Ich find es total cool, weil trotz des Wetters, das nicht so richtig sonnig ist, ist Bombenstimmung!

Security: Läuft gut!

Karin: Festival? Sehr gut!

Anonym: Es ist leider ziemlich kalt, aber ziemlich geil!

Nadine: Ich fand das Festival bisher ganz gut, besser als ich es erwartet habe. Aber an sich die Überwindung herzukommen, war wesentlich größer als in den letzten Jahren, einfach weil die Bands dieses Jahr wesentlich gleicher waren, mich weniger interessiert haben und einfach auch weniger Leute hergekommen sind.

Sascha aus Hannover: Ich bin extra angereist zum Uni-Festival, weil ich es letztes Jahr so cool fand, weil die Bands wirklich sehr solide waren. Aber dieses Jahr bin ich ein bisschen enttäuscht, weil sehr viel, ich sage mal, Alternativ angeboten wird. Ich würde mir vielleicht für nächstes Jahr ein bisschen mehr Mainacts wünschen, ein bisschen mehr was so in Richtung Charts … Ich sag mal Blumentopf, zum Beispiel, ist ja nicht so das, was jeder kennt.

Britta: Bisher find ichs ganz gut, aber schon recht teuer muss ich sagen… das Bier, leider!

Fotos & Interviews: cb

Interview

Dennis Lisk

Gesucht und Gefunden

Nach drei Jahren Arbeit im eigenen Studio ist Dennis Lisk, vielen noch als Denyo von den Beginnern bekannt, mit seinem neuen Album „Suchen und Finden“, das am 10. Juli erscheint, wieder auf der Bühne zurück. Grund genug, sich mit Dennis zu einem Interview zu treffen.

universal: Warum trittst du heute unter bürgerlichem Namen und nicht mit einem Künstlernamen auf?
Dennis: Mein bürgerlicher Name ist mein neuer Künstlername. Als ich mir vor drei Jahren etwas neues aufbaute, wollte ich den alten Sound ein bisschen abhaken. Ich wollte nicht wieder als Denyo auftreten, damit die Leute so die Musik für sich neu erfahren können. Mein Album ist persönlich und hat auch autobiographische Züge, deswegen der bürgerliche Name.

universal: Warum hast du einen neuen Musikstil?
Dennis: Wenn man lange etwas gemacht hat, kann man für sich selbst in einer Sackgasse stecken. Ich habe viel für den HipHop getan, aber das hat mich nicht mehr so gereizt. Etwas anderes zu machen hat mir krass Spaß gemacht.

universal: Wann kommt die große Deutschlandtour?
Dennis: Nach den ganzen Festivals im Sommer, wahrscheinlich im Winter.

universal: Spielst du lieber auf Open-Air-Festivals oder in der Halle?
Dennis: Das ist wetterabhängig. Ich liebe es, bei Sonnenuntergang und angehenden Lichtern draußen zu singen.

universal: Was für ein Gefühl ist es, alleine auf der Bühne zu stehen?
Dennis: Das ist kein Problem für mich. Ich habe eine krasse Band im Rücken, die mich unterstützt. Als Solokünstler habe ich auch einen Anspruch allein auf der Bühne zu stehen, das macht mir im Moment Spaß, ich fühle mich wohl.

universal: Hast du vor Auftritten ein besonderes Ritual?
Dennis: Ich habe mehrere Dinge probiert, aber noch keins gefunden, das mir hilft. Nervosität ist aber auch gut für den Auftritt, damit er nicht lari-

Foto: cl

Dennis Lisk im Interview mit Nicole Haynert von der ***universal***

fari rüberkommt. Das Einzige, was man tun könnte, ist saufen, aber dann kann man auch nicht mehr singen oder rappen.

universal: Wer sind deine musikalischen Vorbilder?
Dennis: Da gibt es viele. Ich höre querbeet. Mal Herbert Grönemeyer, MGMT, dann auch Eminem oder Xavier Naidoo, alles, was Qualität hat. Was mich total krass flasht sind melancholische Sachen.

universal: Was hast du für Zukunftspläne?
Dennis: 100 Prozent in die Liveshows, in die Interviews und die Videos stecken.

universal: Welche Schwierigkeiten gab es bei der Albumerstellung?
Dennis: Es gab definitiv viele Schwierigkeiten, insbesondere die Streicherquartette. Früher beim HipHop hast du alles mit dem Synthesizer oder dem Sampler gelöst. Heute hast du Streicher vor dir sitzen. Wenn die nicht auf den Punkt genau spielen, dann hast du ein Riesenproblem. Es war für mich auf jeden Fall eine neue Erfahrung.

universal: Was für einen Beruf hättest du, wenn du nicht Musiker wärst?
Dennis: Das ist schwer zu sagen, da ich schon mit 14 angefangen habe, Musik zu machen. Früher, mit acht Jahren, weiß ich noch, wollte ich Arzt werden. Deswegen habe ich damals mit zehn dummerweise nicht Französisch sondern Latein als zweite Fremdsprache genommen. Da ich kein Arzt geworden bin, nützt mir das jetzt recht wenig. Vielleicht wäre ich Journalist geworden.

universal: Welche Fächer hast du schon angefangen zu studieren?
Dennis: Vor zehn Jahren begann ich ein Kulturwissenschaftsstudium, zu dem Zeitpunkt hatte ich Lust auf Journalismus, das habe ich abgebrochen. Danach habe ich mit der Volkswirtschaft begonnen. Warum auch immer ich auf diese dumme Idee gekommen bin, ich weiß es nicht. Ich habs auch sage und schreibe zwei Wochen durchgezogen.

universal: Welchen besonderen Rat möchtest du den Lesern mit auf den Weg geben?
Dennis: Auch wenn es jetzt im Moment sehr ernst wird, gerade durch den starken Erfolgs- und Konkurrenzdruck, sollte man eine gute Mischung aus Ehrgeiz und Gelassenheit finden und die Dinge fließen lassen, damit man später nicht mit seinem Germanistik- oder BWL-Studium Taxifahrer oder so wird. Dann kommt das Glück auch von selbst auf einen zu.

universal bedankt sich bei Dennis Lisk für das Interview. (nht)

Ingas Kopfsalat

Wann wird's mal wieder richtig Sommer(festival)?

Das AStA Sommerfestival. Das Highlight im Hochschulkalender – zumindest war es das einmal. Früher, als noch namenhafte Bands wie Fettes Brot, Dog Eat Dog oder Juli auftraten, haben schon alleine die Headliner des Festivals die meisten Zuschauer angelockt. Heute zählt wohl nur noch der gute Wille, einen schönen Abend haben zu wollen und die alte Tradition des Sommerfestivals. Nur so kann ich mir erklären, dass es Menschen gibt, die 17,- oder sogar 20,- Euro für eine Karte ausgeben.

Zuerst hab ich mich riesig darauf gefreut, vor allem an den warmen Tagen eine Woche vorher. Denn früher, als es noch die Einslive Campusparty oder MTV Campus Invasion gab, waren die Parties und meist auch das Wetter eindeutig besser. Nüchtern war dieses Jahr nichts davon zu ertragen und selbst mit Hilfe von Alkohol kam zunächst nicht wirklich Stimmung auf. Irgendwann haben wir dann beschlossen, das Fest, dass mir in jüngeren Jahren viel Freude beschert hatte, zu verlassen und ein Bad in der neu angeschafften Badetonne unserer Nachbarn zu nehmen, bei immerhin 38°C!

Das war es also, mein letztes Sommerfestival als Studentin. Obwohl ich bisher großes Vertrauen in die Fähigkeiten der Kulturreferenten hatte, muss ich hoffen, dass diese Party bald wieder besser wird. Manchmal muss das Konzept geändert werden, um es besser zu machen. Zum Beispiel sollte man einfach keine 10 Bands buchen, die nur eine Minderheit kennt und dafür lieber 2 Bühnen mit 2 Headlinern und jeweils einer Vorband, die etwas mehr kosten. Die Alternative wäre ein Nachwuchsfestival, damit täte die Universität wenigstens etwas für Nachwuchskünstler. Aber so, wie es dieses und auch im letzten Jahr war: Nein Danke, AStA. Das war leider nichts (für mich)! Traurig erinnert sich die Kolumnistin an die wilden Zeiten und schaut sehnsüchtig alte Fotos an. (ig)

Sommerfestival 08

„Wilde Zeiten"

Foto: mk

Foto: mk

Die aktuellsten Ergebnisse der Slider KICKER**LIGA**

SLIDER KICKER LIGA STUDYLIFE

Spieltag 4 Tabelle

	Team	Spiel	Siege	Sätze	Tore	Tendenz
1.	Ruck Zuck	14	14	28:1	173:78	○
2.	Gegen 68er	14	13	26:7	180:108	○
3.	Die Holter	13	11	24:5	159:79	○
4.	Weserbergland Duo	13	11	23:8	162:111	○
5.	Cowboys	13	10	21:9	162:99	▲
6.	Die Favoriten!	13	9	18:10	144:117	▲
7.	M-Tech	14	9	19:12	154:113	▼
8.	Wurstfinger	13	7	17:15	147:131	▲
9.	Die fiesen Asseln	14	7	17:17	147:160	▲
10.	TFC Schlanker Fuß	13	7	14:15	131:121	▼
11.	Kopenhagen	13	6	15:16	152:140	▼
12.	Team Cube	14	5	15:20	141:170	○
13.	Osnabrücker	13	3	8:21	110:146	▲
14.	slider	14	3	10:23	107:173	▲
15.	Doomcop	14	3	8:24	114:170	▼
16.	Lebowskis	14	2	8:24	103:168	▼
17.	TFC Venus	14	2	8:24	108:174	○
18.	Wacky Hands	14	0	0:28	32:168	○

Die Spielergebnisse und Fotos der Spieltage gibts auf: www.studylife.de/kickerliga

Die Sommerfestivalbilder 2008 unter: www.upb.de/universal

Anzeige

Interview

Dúné

universal: Wie fühlt ihr euch im Moment? Ihr seid jetzt auf Tour und viel in Deutschland unterwegs. Also, wie geht es euch?
Cecil: Ich fühle mich etwas gestresst. Wir sind vor drei Tagen erst nach Berlin gezogen und gestern haben wir unser deutsches Musikvideo gedreht. Jetzt sind wir für den Rest des Monats auf Promo-Tour. Wir schaffen es also nicht mal, in unseren neuen Wohnungen zu sein.

universal: Ihr habt ja ein neues Genre gegründet: *IndieElectRock*. Ich konnte vor dem Interview in das neue Album reinhören und war sehr überrascht. Wie habt ihr es geschafft diese drei Genres zu mixen?
Mattias: Naja, ich denke wir haben den *Indie*-Teil inzwischen weggelassen. Das passte noch eher zum alten Album. Wir haben einfach die Musik zuerst gemacht und haben hinterher einen Namen gefunden. Im Zusammenhang mit dem alten Album haben wir nur gedacht: Hey, das ist eine gute Mischung aus britischem Indie vermischt mit Electro Elementen und gleichzeitig rocken wir. Es ist also eher eine natürliche Kombination für uns.
Cecil: Es war immer hart unser Genre zu definieren, weil es soviel verschiedene Elemente beinhaltet.

universal: Die Texte auf dem neuen Album handeln von den Erfahrungen aus dem letzten Jahr. Ist euch das sehr wichtig?
Mattias: Ich denke, dass die meisten Sänger über das schreiben, was um sie herum passiert. Es ist eine Möglichkeit, viele seiner Gefühle und viel Druck loszuwerden. So viele Menschen wollten etwas von uns, im vergangenen Jahr, und das war eine Möglichkeit alles aufzuarbeiten.

Mattias Kolstrup (Gesang) und Cecilie Dyrberg (Synthesizer/Gitarre/Background) von Dúné, zwei Stunden vor ihrem Auftritt

universal: Was mögt ihr denn lieber: auf Tour sein oder im Studio arbeiten?
Cecil: Am Ende unserer letzten Tour sind wir wieder zurück ins Studio, um neue Songs zu schreiben und

Dúné-Frontmann Mattias Kolstrup rockt die Bühne

einfach zu relaxen. Aber am Ende waren wir auch heiß drauf, wieder zu spielen, Menschen zu treffen und Spaß zu haben.

universal: Ihr wart ja auch schon als Supportact für Muse, die Foo Fighters oder Panic at the Disco unterwegs. Habt ihr euch mit ihnen unterhalten und versucht, von ihnen und ihren Erfahrungen etwas zu lernen? Oder wollt ihr lieber alle Erfahrungen selber machen?
Mattias: Ich denke, wir haben zum Großteil unsere eigenen Erfahrungen gemacht. Einfach nur indem wir etwas machen und gleichzeitig es nicht schaffen. Nur um dann zwischendurch doch etwas richtig zu machen.
Cecil: Das Coole, besonders bei den Foo Fighters war, das Dave Grohl einfach in unsere Garderobe kam und sagte: „Hey Leute. Ich freu mich euch zu hören und habt einfach Spaß.“ Er war sehr freundlich. Obwohl er das schon Jahre gemacht hatte. Für ihn war es einfach nur ein weiterer Arbeitstag. Es war interessant zu sehen, wie diese alten Männer, bevor sie auf die Bühne gehen, komplett durchdrehen und sich auf die Show vorbereiten. Wir wollen auch so sein.

universal: In wie fern hat sich denn euer Leben jetzt verändert? Vor einem Jahr wart ihr noch Schüler, aber wart schon auf der ganzen Welt unterwegs.
Mattias: Natürlich hat sich viel verändert. Wir konnten keine normalen Schüler mehr sein. Wir haben weniger Partys besucht als unsere Klassenkameraden. Da waren wir irgendwie immer außen vor. Wir konnten nicht sagen: Oh man, ich war letzten Samstag so betrunken. Wir haben dann gesagt: „Naja, wir haben einen Gig in Los Angeles gespielt.“ Es ist schwierig das in einem Gespräch unterzubringen und für die anderen zu verstehen. Meistens waren unsere Freunde aber ziemlich relaxt.

universal: Werdet ihr euch heute noch einige der anderen Bands anschauen?
Cecil: Wir haben noch nicht wirklich auf das Programm geschaut.
Mattias: Ich weiß, dass die Kilians nach uns auf der Bühne sind und die würde ich gerne sehen.
Cecil: Aber wir wissen nicht genau was so abgeht. Ich denke, wir werden einfach über das Gelände gehen und sehen was so los ist und der Musik zuhören.

universal bedankt sich bei Dúné für das Interview.

(sh)

Ausführliches Interview und Bilder unter: www.upb.de/universal

Es hätte besser sein können...

Ein Kommentar zum Sommerfestival 2009

... aber auch wesentlich schlechter. Man kann hier viele Negativbeispiele aufführen, so etwa der viel zu hohe Getränkepreis von 2,50 Euro für 0,25l-Getränke oder die mangelnde Organisation von Seiten der durchführenden Agentur, welche sich ja im letzten Jahr schon nicht viel Ruhm erworben hat, oder eben Security-Leute, welche ihre Kompetenzen überschätzt oder sogar übertreten haben.

Jedoch muss man das Ganze auch von der anderen Seite her betrachten. So hatte der aktuelle AStA das Problem, dass das letztjährige Studierendenparlament aus diversen Gründen kein Vertrauen mehr in den damaligen AStA-Controller Hendrik Kiepe hatte, wodurch die Planung des Sommerfestival erst mit deutlicher Verspätung beginnen konnte. Zudem musste der Ausfall der Hauptbühne durch den Bau des K-Gebäudes kompensiert werden, wodurch sich natürlich die Verhandlungsposition auch im Anbetracht des späten Planungsbeginns nicht wirklich verbesserte.

Neues Hobby: Pfandsammeln

Was man dem AStA anlasten kann, ist die Art und Weise, wie der Vertrag, ohne vorherige Einsicht durch den Haushaltsausschuss oder das Studierendenparlament, zustandekam und dass viele Kleinigkeiten, etwa die Getränkepreise, die Anzahl der Aktiventheken, Interviewräume oder vom LineUp abhängige Eintrittspreise nicht berücksichtigt wurden. Dass bis zuletzt beim AStA von verschiedenen Studierenden angefragt wurde, wann der wirkliche Headliner endlich bekannt gegeben würde, sagt schon einiges aus.

Jedoch muss man den AStA-Referenten zugute halten, dass sie im Nachhinein, auch noch während des Festivals, versucht haben, das Beste für die Besucher herauszuholen, Missverständnisse zu klären und alles einigermaßen professionell über die Bühne zu bringen. Im Gegensatz zum letzten Jahr waren immer Ansprechpartner anzutreffen, welche sich auch umgehend bemühten, kleinere Probleme zu lösen, welche von der Agentur wieder einmal nicht bedacht wurden.

Felix Langemeier und AStA-Vorsitzender Pierre Schade beim Sektempfang

Mein Fazit: Auch ohne wirklich großen und bekannten Headliner lockte das Festival doch recht viele Gäste an, die natürlich und bereits voraussehbar nicht die Menge der letzten Jahre toppen konnten. Trotz aller Unannehmlichkeiten und dem eingeschränkten Gelände hatten die Gäste allem Anschein nach ihren Spaß und wurden von den anwesenden Künstlern recht ordentlich unterhalten. Auch wenn das Festival im Vergleich zum letzten Jahr deutlich niedriger einzustufen ist, so konnte auch in diesem Jahr selbst das schlechte Wetter und der zum Ende hin einsetzende Regen den Festivalbesuchern ihren Spaß nicht nehmen. Auch wenn einige Besucher sicher etwas enttäuscht waren, bleibt das Festival beim Großteil wohl positiv in Erinnerung.

Für die nächsten Jahre sollte jedoch versucht werden, die ganzen Fehler, die dieses Jahr und teilweise auch bereits letztes Jahr gemacht wurden, zu verhindern und das Festival wieder von der Kommerzschiene hin zu seiner eigentlichen Bestimmung, ein Festival von Studierenden für Studierende zu sein, zurückzuführen.

Somit bleibt abschließend zu sagen, dass das Festival erfolgreich durchgeführt wurde, ob es jedoch ein Erfolg war, werden die nächsten Wochen und Monate zeigen. Ein Dank geht an die Referenten, welche sich wirklich bemüht haben, noch das Beste aus der entstandenen Situation zu machen. (msc)

Das Publikum zeigte gedämpfte Euphorie beim diesjährigen Sommerfestival

Interview

Angelika Express

universal: Stellt euch bitte erstmal kurz vor und erklärt, was für Musik ihr macht.
Robert: Aber was für Musik wir machen, dass kannst du doch auch sagen, oder?
universal: Ich würde sagen Indie, Punk-Rock?
Robert: Ja, ok. Wenn du jetzt gesagt hättest R'n'B, hätte ich mich ernsthaft gewundert, aber damit kann ich durchaus leben.

universal: Und ich glaube ihr auch?
Valentin: Ja. Aber du hast das mal sehr schön bezeichnet, als Pop der härtesten Gangart.
Dani: Wahlweise machen wir auch, je nach Laune, Prosecco-Punk. Weil wir den immer auf der Bühne öffnen und trinken.
Robert: Manchmal nennt man uns auch die Sekt-Pistols, das ist unser anderer Name.

universal: Euer aktuelles Album habt ihr von euren Fans finanzieren lassen, mit Hilfe einer Aktie. Warum habt ihr das gemacht und wie ist das für euch gelaufen?
Robert: Es gab entweder die Möglichkeit zu einer Plattenfirma zu gehen oder das Album selbst zu finanzieren. In der augenblicklichen Situation des Musikgeschäftes bietet es sich eigentlich gar nicht an sich bei irgendeiner Firma als Musiker einstellen zu lassen. Wir haben uns überlegt, das direkt mit den Fans zu machen, indem wir sie über Aktien in den ganzen Prozess einbeziehen. Das hat ganz gut funktioniert und wir haben 25.000 Euro zusammen getrommelt, indem wir 500 Anteile für je 50,- Euro herausgegeben haben. Innerhalb kurzer Zeit waren die alle weg. So haben wir den leidvollen Weg umgehen können, mit einer Plattenfirma zusammenarbeiten zu müssen. Sondern können nach gut dünken schalten und walten.

universal: Das aktuelle Album heißt „Goldener Trash", den du im Booklet folgendermaßen definierst: „Sehnsucht nach Grenzüberschreitung, ewiger Pubertät, Zungeküssen mit Halbfremden". Andere Bands, wie z.B. Kettcar, beschäftigen sich in ihren Songs mit dem „erwachsen werden", warum hängst du so an der Jugend?
Robert: Wie war das noch mal mit Halbpubertät? Nicht enden wollende Halbpubertät. Darin ist ja schon impliziert, die geht immer weiter, je nach dem, wie man halt so drauf ist. Bei Kettcar ist die Musik halt Geschmackssache. Für mich ist das Feeling da, ich stehe an der Theke und versuche dadurch weiser zu werden. Und die Idee bei den Angelika-Texten ist, ich stehe an der Theke und versuche viel Spaß zu haben, um interessante Sachen zu entdecken.

Angelika Express: (v.l.) Robert Drakogiannakis, Dani Hilterhaus und Valentin Mayr

universal: Wie gehst du an deine Texte heran?
Robert: Ja, da gibt es extrem viele Möglichkeiten, an einen Text heran zu gehen. Es ist oft so, dass ich mit der Band unterwegs bin und da labert einer so einen Käse und auf einmal ist völlig klar, das muss in den nächsten Song rein. Ich schreib das dann immer gerne auf meinen linken Unterarm.
Dani: Manchmal mit Edding, der dann tagelang nicht abgeht. Das ergibt dann oft so schematische Schriftzeichen, wie eine alte Höhlenmalerei.
Robert: Ja, aber in der Tat ist es so, dass sich viel aus Gesprächen ergibt und sich dann irgendwo in meinem Hirn Konglomerate zusammen ballen, die dann irgendwann raus müssen.
universal: Seit letztem Jahr ist AE zurück, und zwar in neuer Besetzung. Werden die beiden beim nächsten Album textlich mitmischen?
Robert: Ich dachte mir, ich schreibe jetzt nur noch Texte über Dani und Valentin.
Valentin: Weil Roberts Leben wahrscheinlich schon aufgeschrieben worden ist, muss ich jetzt herhalten.
Dani: Wir sind Frischfleisch, die die ganzen Fehler noch mal machen, die man nicht lassen kann. Und die dann pflegen.

universal: Weitere Veränderungen?
Robert: Naja, die Leute sind anders. Das bringt natürlich neue Tapetenfarbe mit in die Band. Ab jetzt wird sich nicht nur im Gesicht rasiert, sondern auch unter den Achseln.
Dani: Wer weiß, wo sonst noch.

universal: Ok, abschließende Frage: Warum ist gemeinsames Tatort gucken so schädlich für die Beziehung?
Robert: Oh, da bin ich ja leidgeprüft. Es hat sich nämlich mal so ergeben, dass ich während eines Tatortes, am Neujahrsabend, eine Beziehung beendet habe. Aufgrund der Selbstwahrnehmung als Pärchen. Man bestellt sich was und im Fernsehen läuft gerade Tatort, da wurde mir auf einmal klar, so geht's nicht weiter.
Dani: Wobei ich ja sagen muss, dass Tatort mit Pappkarton-Pizza für meine Beziehung das Größte ist.
Robert: Es gibt einen Tatort von 1972, der stammt von einem amerikanischen Actionfilm-Regisseur. Der war der Hammer. Es ging um den Kölner Karneval. Das war so geil. Alles auf 8mm gedreht, körnige Bilder, überall besoffene Clowns, überall Blut. Das war super.

universal bedankt sich bei Angelika Express für das Interview. (chs)

Ausführliches Interview und Bilder unter: www.upb.de/universal

Fotos: cl/akb/msc/cb/msi/Christian Schirmer
Noch mehr Bilder auf: www.upb.de/universal

27 reasons for NOT having been present at the AStA Sommerfestival 2009

1. Das sch…. Wetter

2. Menschenmassen verursachen bei Dir eher klaustrophobische Anfälle als Glücksgefühle.

3. Beim Vortrinken mit der Nachbar-WG versackt und 12 Stunden später orientierungslos in einem fremden Bett aufgewacht.

4. Schön bei H & M shoppen gewesen ohne drei Stunden vor der Umkleide warten zu müssen.

5. Dúné mit Dune verwechselt und Angst bekommen.

6. Die eigene Karte auf dem Schwarzmarkt an den netten Bielefelder Lehramtsstudenten vertickt, mit der Beteuerung im Vorverkauf sei doch alles billiger.

7. Noch taub von der letzen Uniparty.

8. Du wurdest versehentlich in der Bibo eingeschlossen.

9. Betrunken nicht mehr den Weg zur Uni gefunden, bzw. mit dem Bus bis nach Kaukenberg durchgefahren und dort Spaß mit den Anwohnern gehabt.

10. Zu schlau für „Sondaschule“ gefühlt (schreibt man das nicht am Ende mit „er“?).

11. Tolle Wohnlage in Campusnähe, d.h. supi Mucke für lau.

12. Mit dem Hund beim Tierarzt zum Impfen gewesen.

13. Methanol- bzw. Ethanolintoleranz.

14. Niemand kennt dich, außer der Security.

15. Eintrittskarte bei den Eltern vergessen, dafür blöd vorm Gitter gestanden.

16. Mit den Pumps im Schlamm stecken geblieben.

17. Die Bierpreise gesehen und sich auf den Schreck mit einem Fass Oettinger ins Koma gesoffen.

18. Falsche Wiese zum Chillen benutzt und das Maurerdekolleté bei den Bauarbeitern beobachtet.

19. Verzweifelt den Topact gesucht und nicht gefunden.

20. Vorheriger Besuch einer Flatrateparty beim Wirt deines Vertrauens.

21. Zuhause auf die neue Topmodel – Folge gewartet.

22. Termin kollidierte mit dem neuen Studentenjob als Parkplatzeinweiser.

23. Lieber das Bafög für Rock am Ring, Rock im Park und Hurricane gespart.

24. Nix zum Anziehen gefunden und ´nen Pickel gekriegt.

25. Du empfindest dich als Student im westfälischen Silicon Valley persönlich als zu elitär für drittklassige Provinzbands. (Wer war denn jetzt noch gleich von wem die Vorgruppe?)

26. Du hast dich bereits exmatrikuliert, um als Erstie im nächsten Semester das exklusive Netbook bekommen zu können.

27. Du hast nur wenige Stunden zuvor das Schreiben mit der Aufforderung zur Zahlung der Studien/Semesterbeitragsgebühren erhalten...

(us/mk)

Termine im Juni

Mi 10.06.	20.00 Uhr – PaderHalle Konzert des Hochschulorchesters Paderborn – POPULAR! – Filmmusik und Musical (Eintritt: 6,-/9,- Euro)
Sa 13.06.	21.00 Uhr – Kulturwerkstatt, Kleinkunstsaal »Hotta Fire« Reggae, Dance-Hall, Soca (Eintritt: 4,- Euro)
Di 16.06.	20.15 Uhr – Cineplex Paderborn 5. Studentenfilmnacht
Sa 19.06.	20.00 Uhr – Studiobühne der Universität Paderborn Georg F. Händel – Musik und Tanz (Weiterer Termin: 20.06.)

Alle Termine ohne Gewähr

Impressum

Ausgabe Nr. 123 – 24./25. Woche 2009

Redaktion:
Constanze Berschuck (cb), Ann Kathrin Bock (akb), Inga Gill (ig), Nicole Haynert (nht), Stephanie Hegemann (sh), Lydia Klehn (lk), Katharina Koch (kk), Christina Linck (cl), Johanna Lochert (jl), Judith Schabhüser (us), Moritz Schäfer (ms), Michael Schneider (msc), Katharina Schuster (ksc), Nina Strakeljahn (nst), Christine Stöckel (chs) Christian Todt (ct),

Layout / Grafik:
Constanze Berschuck (cb), Michael Klapproth (mk), Mareike Siewert (msi)

Webseite:
Michael Schneider (msc)

Auflage:
800 Druck: Janus-Druck, Borchen

Herausgeber:
Student. Initiative universal e.V.
journalistik@upb.de
www.upb.de/universal

ViSdP / Chefredakteur:
Stephanie Hegemann